

# How i hate what i have become!

Hidan X Kakuzu

Von hidanTenshi

## Kapitel 3: Vergessen

„Was soll das heißen, hm?!“

Wütend packte Deidara den losen Puppenarm, der auf dem runden vollgepackten Tisch lag und warf in nach dem rothaarigen Jungen, der gerade das Haus verlassen wollte. Ohne sich umzudrehen wich dieser dem hölzernen Arm jedoch aus, drückte die Klinke herunter, stoppte jedoch für die wenigen Sekunden die er brauchte, um Deidaras Welt auseinanderbrechen zu lassen.

„Ich werde versuchen dich zu vergessen.“, sagte Sasori, mit dieser leisen, weichen Stimme die er immer so geliebt hatte.

Entsetzt starrte Deidara ihm nach, so lange bis er nicht mehr zu sehen war, vom hellen Sonnenlicht verschluckt. Erst dann konnte der Blonde überhaupt richtig erfassen, was sein einstiger Partner gerade getan hatte. Vergessen? Er wollte versuchen ihn zu vergessen?

Akasuna no Sasori neigte zwar dazu, ihm so etwas ständig an den Kopf zu werfen, um ihn lediglich für einige Stunden abzuwimmeln, doch heute war es anders gewesen. Wahrscheinlich weil es mit dem davor stattgefundenen Streit zusammenhing.

Naja, wenn Deidara ehrlich war, dann waren auch heftige Streitereien nicht selten, da die beiden Künstler eine völlig andere Vorstellung von wahrer Vollkommenheit hatten. Nur durch puren Zufall hatten die beiden sich in dieser Wohngemeinschaft eingefunden. Es war eine kleine Fläche um ihre Kunst auszuüben, doch Sasori hatte immerhin schon einen Laden, Deidara hingegen besuchte noch die Schule. So war es einigermaßen erträglich, sich den engen Raum zu teilen. Schon nur, weil sich in den drei Jahren, die sie bereits hier wohnten, auch ihr Verhältnis zueinander geändert hatte. Die Frage, ob sie beide ein Paar bildeten, hätte Deidara nicht sofort mit nein, aber auch nicht mit ja beantworten können. Es war etwas verwirrend und er wollte auch nicht länger darüber nachdenken.

Lieber räumte er das Durcheinander in der Wohnung auf. Während er die Puppenteile in eine Kiste schmiss, versuchte er sich selbst gut zuzureden. „Er kommt schon zurück! Immerhin wohnt er noch hier, hm. Sasori no Dana ist nur sauer, heute Abend ist er schon wieder da!“ Der Puppenspieler war ebenfalls Künstler darin, möglichst lange beleidigt zu sein, und sein Gegenüber mit eisigem Schweigen einzuhüllen. Deidaras Ungeduld war mit schuld daran, wenn Sasori häufig zu diesem Mittel griff und ihn statt zu beleidigen einfach nur anschwieg.

Er kommt nicht wieder. Diesmal hast du es zu weit getrieben!

Verärgert versuchte der Blonde die Gedanken, die sich langsam in seinem Hinterkopf

anschlichen, zu verdrängen. Wütend über sich selbst packte er eines der am Boden liegenden Bücher und warf es quer durch das Zimmer. Laut zersplitterte eine Vase, deren pflanzlicher Inhalt sich mitsamt Wasser über den Boden ergoss. Es war die Vase von Sasoris Oma gewesen, doch Deidara hatte diese alte Pflaume nie richtige leiden können. Im Moment fiel ihm auch nichts Besseres ein um seine Wut raus zu lassen. Etwas zu sprengen war hier unmöglich. Dafür musste er immer einige Kilometer von der Stadt entfernt sein und der Weg war ihm nun deutlich zu weit.

„Verdammt!“, rief er zornig, griff nach einem weiteren Buch. Lesen war sowieso nie seine Stärke gewesen, was ein weiterer Grund für Sasori war, ihn zu tadeln. Doch es war nicht seine Schuld! Es lag einzig und allein an dieser bescheuerten Lese-Rechtschreibschwäche, die ihn seit er in der Schule war, schwer zu schaffen machte. Deidara warf das Buch durch die Tür nachdraußen, als wolle er den Rothaarigen treffen, der vor wenigen Minuten noch genau da gestanden hatte. Sollte es doch irgendeine arme Sau mitnehmen, die sein klägliches Leben hinter den Deckeln eines Buches verbringen wollte.

„Au! Verdammt, hast du sie noch alle, du kranker Vollidiot?!“

Die Stimme kannte er doch! Überrascht, ihn hier anzutreffen, rannte Deidara nach draußen, der Flugbahn seines Buches hinterher. „Hidan-san, hm! Was machst du hier?“, rief der Blonde und betrachtete seinen Bekannten neugierig. Im Augenblick war Deidara zwar alles andere als erfreut über das Auftauchen Hidans, doch eventuell könnte dieser ihm helfen, die Wohnung aufzuräumen. Faul war Deidara nicht! Nur etwas gemütlicher als die disziplinierten Menschen, mit denen Sasori in eine Kategorie fiel.

Erst als Hidan sich ungefragt in Deidas Wohnung schob, sah der Blonde den dicken weißen Verband um dessen Handgelenk und er konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. „Was ist dir denn schon wieder passiert, hm? Die Verletzung durch eine meiner Explosionen vor einigen Tagen scheint dir wohl nicht genug gewesen zu sein.“ Hidan fegte die auf dem Tisch herumliegenden Kunstgegenstände, die ihm rein gar nichts bedeuteten, mit der unverletzten Hand herunter und ließ sich auf einen freien Stuhl fallen. „Halt einfach deine Fresse, Blondie!“, erwiderte er und legte den Kopf müde auf den Tisch. Verdammt, er hatte die ganze Nacht nicht geschlafen! Nachdem er auf dem Friedhof aufgewacht war, hatte die Sonne bereits hell und fröhlich geschienen und nirgends war auch nur eine Spur von dem geschehenen Schrecken zu entdecken gewesen. Wie ein Irrer hatte er die komplette Anlage abgesucht, schließlich hatte er sich das alles doch nicht eingebildet! Hidan war kurz davor gewesen, sich an den Gräbern zu schaffen zu machen, doch der Schmerz in seinem Handgelenk hatte ihn dann doch dazu gebracht, einen Arzt aufzusuchen. Der hatte ihm dann auch gleich so ein dämliches Verband verpasst und mit einer ewig langen Liste mit Medikamenten, deren Namen Hidan nicht einmal aussprechen konnte, nach Hause geschickt und Bettruhe verordnet. War der Alte noch ganz dicht? Niemals würde Hidan wegen eines gebrochenen Handgelenks eine Woche im Bett verbringen! Stattdessen hatte er sich entschieden Deidara zu besuchen, da der Künstler die einzige Person in der Stadt war, mit der man es einigermaßen aushalten konnte. Und sich komplett von allen zu isolieren, dazu hatte selbst Hidan keine Lust, obwohl er ein Einzelgänger war.

„Wo is der andere Spinner?“, murmelte Hidan desinteressiert. Deidara zuckte mit den Schultern, was Hidan, der den Kopf auf seinen Armen gebettet hatte, nicht sehen konnte. So antwortete der Blonde: „Wahrscheinlich bei seinem Laden, hm.“ Und versuchte seine Stimme so gleichgültig wie möglich klingen zu lassen. Hidan hob den

Kopf und sah in nachdenklich an, woraufhin der Künstler eilig in die Küche verschwand, um etwas zu trinken zu holen und natürlich den aufdringlichen Blicken der violetten Iriden zu entgehen.

Dessen nervige Stimme meldete sich sogleich wieder. „In diesem komischen Puppenladen? Wusste gar nicht, dass der hier mit dir wohnt!“

„Hab ich dir doch schon gesagt als er hier eingezogen ist, hm!“

„Hä? Hab wohl nicht richtig zugehört.“

„Tust du meistens nicht.“ Deidara setzte sich zu Hidan an den Tisch, stellte die beiden Gläser vor sich hin.

Hidan zeigte auf eines. „Was das?“

Wie Deidara es hasste, wenn Hidan die Sätze so dämlich abkürzte! Schließlich war er nicht so ein Idiot von ganz unten, dem Wissen nichts bedeutete. „Das ist Saft. Orangensaft, hm.“

Der Grauhaarige grinste, als er den verärgerten Unterton in der Stimme des anderen erkannte. Er kannte den 19 Jährigen schon gut genug, um zu wissen was mit ihm tatsächlich los war. So dumm war er auch nicht! Die Lust, Deidara zu helfen, fehlte ihm jetzt jedoch vollkommen. Richtig interessieren taten die Liebesprobleme ihn auch nicht. Dazu fehlte ihm jegliches Verständnis.

„Gestern ist etwas Seltsames passiert.“, begann Hidan stattdessen, zwischen zwei Schlucken Orangensafts. Das breite Grinsen, dass sich daraufhin auf Deidas femininem Gesicht sehen ließ, verärgerte ihn.

„Lass das bescheuerte Grinsen! Sieht scheiße aus, als hättest du was im Hals stecken.“, fuhr er den Blondan an, dessen Grinsen augenblicklich verschwand. Jetzt hätte Hidan am liebsten gelacht, doch er riss sich zusammen. Der Künstler war der Einzige, dem er wenigstens halbwegs vertraute und irgendjemandem musste er schließlich erzählen was geschehen war.

„Also, ich war gestern Nacht ja wieder draußen..“, begann Hidan erneut, wurde jedoch unterbrochen. „Auf dem Friedhof?“

„Wo denn sonst?! In deinem Garten vielleicht? Träum weiter! Auf jeden Fall war da noch jemand.“ Er hielt inne, versuchte seine Erinnerungen so gut wie möglich erneut in sein Gedächtnis zu rufen. „Ich glaube, er zog eine Leiche hinter sich her. Eine verdammte Leiche! Und seine Augen waren rot. So richtig blutunterlaufen. Echt heftig. Als hätte der voll eins auf die Fresse gekriegt.“

„Oder Migräne am Vorabend, hm.“

„Laber nicht immer dazwischen! Der Typ hatte schleppte ne Leiche mit sich rum! Als wär´s ein bescheuerter Sack Kartoffeln! Und sein Gesicht. Echt, so eine Narbenfresse hab ich noch nie gesehen!“

Deidara betrachtete Hidan zweifelnd. Ein Typ mit Narben, blutunterlaufenen Augen und einer Leiche? Hier? Aber vielleicht war es ja auch nur ein Traum gewesen, während Hidan bewusstlos gewesen war. Doch plötzlich erinnerte der Blonde sich an ein Buch, dass Sasori ihm einmal gezeigt hatte und sogar ein Stück daraus vorgelesen hatte.

„Vielleicht war es ja ein Shinigami, hm?“, vermutete Deidara lächelnd. Sein harmloses Lächeln wurde zu einem breiten Grinsen, als er Hidans Gesicht sah, als dieser die Worte des Künstlers verstand.

„Ein Shinigami? Bist du noch ganz dicht?!“, fauchte Hidan verärgert. Klar, er versuchte seine Unruhe zu überspielen. So gut kannte Deidara ihn bereits, was, wie er hoffte, nicht auf Gegenseitigkeit beruhte.

„Angeblich sollen sich auf diesem Friedhof ja seltsame Dinge abspielen.“, bestätigte der Künstler seine eigenen Worte. Hidan starrte ihn nachdenklich an. Glauben würde

er es nicht, das wusste Deidara.

„Die irren Leute hier gehören doch alle eingesperrt!“, war Hidans einziges Kommentar, als er seinen Kopf erneut auf seine Arme legte. „Kann ich hier pennen?“

„Wieso? Du hast doch eine eigenen Wohnung!“, erwiderte Deidara. Des Öfteren schlief der Grauhaarige hier, meistens wenn Sasori nicht zuhause war. Die beiden kannten sich so gut wie gar nicht und Deidara wollte das auch nicht ändern. Immerhin wusste er nicht wann genau Sasori heute wiederkäme. Wenn er wiederkommt!

„Außerdem muss ich zur Schule, hm.“

„Is mir egal!“, murmelte Hidan. „Die Arschlöcher haben meine Wohnung an jemand anderes vermietet. Bin da erst mal raus!“

Fassungslos starrte der Künstler sein Gegenüber an. „Schon wieder?“ Wenn das so weiterging, würde Hidan keinen Wohnplatz mehr in dieser Stadt finden! Warum musste der Spinner auch immer alle Vermieter vergraulen?

„Jaa. Der Alte meinte halt, ich sollte mich um den bescheuerten kleinen Garten kümmern, weil die scheiß Blumen ja schon alle vertrocknet seien.“

„Und warum hast du es nicht einfach gemacht?“

„Was gehen mich diese verfuckten Blumen an?! Ich hab die Wohnung gemietet und nicht dieses Fleckchen von möchte-gern-Garten! Kann ich jetzt hier pennen oder nicht?“, wütende violette Iriden funkelten Deidara an. Erneut erinnerte der Blonde sich, wie sehr er die intensive Augenfarbe des anderen liebte...

„Also, aber nur heute, hm. Morgen suchst du dir eine neue Wohnung!“, gab er schließlich nach. Sasori würde ihn umbringen.

Kakuzu trat in die Wohnung ein, die er vor einem Tag gemietet hatte. Der Preis war niedrig und die Lage befand sich nicht im Zentrum der Stadt. Perfekt. Das Geld, dass in die Miete floss würde er sich schon zurückholen, wenn er hier fertig war.

Die einzige Tasche, die er dabei hatte, warf er achtlos auf das Sofa, dass immer noch hier stand. Wahrscheinlich gehörte es noch dem Mieter vor ihm. Jetzt war es zu spät, die wenigen Habseligkeiten, die sich noch in der Wohnung befanden, abzuholen. Was Kakuzu mehr als recht war. So musste er nicht noch mehr Geld für alltägliche Dinge verschwenden.

Prüfend warf er einen kurzen Blick in alle Zimmer, bevor er sich auf dem Sofa niederließ und einen weißen Umschlag aus seiner Tasche zog. Sein nächster Auftrag, wogegen alles andere, was er in seinem bisherigen Leben erledigt hatte, kleine unwichtige Fische waren.

Auf dem Blatt standen lediglich die wichtigsten Informationen. Das Bild seines nächsten Opfers interessierte ihn da schon viel mehr. Schließlich hatte er die abgebildete Person vor wenigen Minuten, als er sich auf dem Weg zur Wohnung gemacht hatte, noch auf der Straße gesehen.

So leicht war es noch nie gewesen, an Geld zu kommen.